

Intelligenz = Blatt

der

Churfürstlich = Sächsisch = Voigtländischen Kreis = Stadt Plauen.

Dreizehnter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr.

No. 27. Freitags, den 3. Julius 1801.

Deutschland.

Der Plan des Entschädigungssystems wird nächstens aus Wien zu Regensburg erwartet. In den Gebirgen Tyrols ist in der Mitte des Junius ein Mannshoher Schnee gefallen, ohne jedoch den Früchten zu schaden. Zu Dresden, so wie in mehreren Orten Deutschlands und besonders Sachsen wird die Impfung der Kuhpocken sehr eifrig und glücklich betrieben.

Frankreich.

Lord Whitworth, heißt es, soll nächstens nach Paris gehen, um wegen des Friedens zu unterhandeln; auch läßt der häufige Depeschenwechsel zwischen Paris und London wichtige Unterhandlungen erwarten. Der bisherige Stein des Anstosses, die

Ausgleichung zwischen Land- und Seeeroberungen beider Mächte, soll dadurch aus dem Wege geräumt werden, daß sich England weder in die Kontinenteroberungen Frankreichs, noch dieses in die Englischen Eroberungen zur See mischen soll. Aber wenn ist da je ein Friede möglich? — Dann wird höchstens ein Waffenstillstand geschlossen, um zu einem neuen Kriege Kräfte zu sammeln.

Spanien.

Der Friedensfürst hat neue Siegesnachrichten aus Portugal eingesandt. Die ganze Provinz Alentejo ist erobert; die Portugiesischen Truppen fliehen allenthalben, man geht auf den wichtigen Handelsplatz Porto los und hofft sogar in kurzem Lisabon zu erobern.

X

Ne

Aegypten.

Auch Cairo soll nun von den Türken eingeschlossen seyn und man hofft, daß es noch früher, als Alexandrien fallen werde. Letzteres soll zwar auch eine Kapitulation angeboten haben, aber diese vom Gen. Hutchinson abgeschlagen worden seyn.

Ueber Giftpflanzen.

Giftpflanzen verdienen alle diejenigen Gewächse genannt zu werden, deren Genuß auf den menschlichen Körper in höherm oder niedern Grade nachtheilig einwirkt. Kein natürlicher Instinkt warnt uns vor ihnen, wie dieß bei den Thieren der Fall ist; vielleicht zur Strafe, weil wir uns so weit von der Natur entfernt haben; nur durch eine Reihe oft sehr trauriger Erfahrungen hat der Mensch diese Feinde kennen gelernt. Denn äußere Kennzeichen, Gestalt, Geruch u. s. w. sind oft trügerisch und selbst die Verschiedenheit der Umstände hat oft einen auffallenden Einfluß auf die Wirkung der Pflanzengifte. Jahreszeit und Witterung, Boden und Cultur, das verschiedene Alter der Pflanze, oder ihre mehr oder minder sorgfältig geschehene Austrocknung können die Wirkung derselben so umändern, daß sie unter diesen Umständen giftig und unter jenen unschädlich seyn wird. Manche Pflanzen sind nur in einer gewissen Pe-

riode gefährlich; manche werden durch die Cultur unschädlicher, und selbst auf die Beschaffenheit des Körpers dessen, der genießt, kommt sehr viel an. Die Stärke oder Schwäche der Nerven, die Güte oder Verdorbenheit der Säfte, die Reinigkeit oder Verschleimtheit des Magens können die Wirkungen des Gifts verstärken oder schwächen, ja der Körper kann durch Uebung endlich sogar dahin gebracht werden, daß ihm der Genuß der giftigsten Pflanzen keinen Schaden zufügt. Denn so leben ganze Horden Amerikaner von den Wurzeln des so giftigen Manioks; manche Russische Völker genießen unbeschadet ihrer Gesundheit die giftigsten Pilze, und die meisten Orientalen werden durch den Genuß einer solchen Menge Opiums, die uns töden würde, nur in einen angenehmen Rausch versetzt. Eben so können manche Pflanzen, die an und für sich heilsame Kräfte haben, erst durch die Uumäßigkeit des Genusses zum Gift werden.

Alle Giftpflanzen kann man in zwei Hauptklassen theilen, nämlich in 1) natürliche, wie sie aus der Erde wachsen und 2) widernatürliche, die durch Zufälligkeiten in ihren Bestandtheilen verdorben sind und dadurch zum Gifte werden. Die natürlichen werden entweder Gift, wenn sie verschluckt worden und wirken dann als Magengifte, oder sie wirken zugleich innerlich

lich auf den Magen und äußerlich auf die Wunde als Gift. Die Magengifte sind ihrer Wirkung nach scharfe oder betäubende, oder aus beiden gemischte oder auch zusammenziehende Pflanzengifte.

Die Kennzeichen der scharfen Giftpflanzen äußern sich durch brennenden Geschmack, gezogene Hautblasen, Geschwülste, Entzündungen, Zusammenziehen des Schlundes, unerlöschbaren Durst, heftiges Drücken und Brennen im Magen, Schlucken, Blutbrechen, Schneiden im Darmkanal, schmerzhafteste Reize zum Stuhlgang, ermattende und oft blutige Bauchflüsse, Mangel an Schlaf, oder tiefen Schlummer, heftige Kopfschmerzen, Krämpfe, Ohnmacht, Wafersucht, kalten Schweiß und oft schnellen Tod. Ihr scharfes Gift überspannt die empfindlichen Theile, Nerven und Fleischfasern, und erzeugt ein Nervenfieber. Sie blasen die Flamme des Lebens gleichsam so stark an, daß das Del desselben in wenig Stunden verzehrt wird.

Einige derselben indeß, und vielleicht sogar alle, verlieren ihr Gift, wenn man sie einige Stunden lang im Wasser kocht, und selbst das Wasser erhält davon keine Schädlichkeit. Auch getrocknet verlieren sie beinahe alles Schädliche.

Im Allgemeinen sind alle diese Giftpflanzen nur im Frühlinge und in den ersten Sommermonaten am gefährlichsten, später-

hin verlieren sie einen Theil ihrer Schädlichkeit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Jun. d. J. sind Diebe durch die Thurmterrasse in die Kirche zu Pöhl bei Plauen, gegangen, und haben die Sacristey, ohne das Schloß zu beschädigen, eröffnet, die Vorlegeschlöffer vom Kirchenkasten abgefeilt, die beiden Plattenschlöffer, ohne sie zu beschädigen, eröffnet, und 57 Thlr. Conventionsgeld entwendet.

Da ich die von Hrn. M. Schreckenbach in Commission erhaltenen und zum Besten einer unglücklichen Familie in Druck gegebenen Predigten nunmehr wieder zurückgebe: so bitte ich diejenigen, welche etwa durch deren Ankauf noch eine gute Absicht unterstützen wollen, dieß gütigst bald zu thun. Der Preis ist 6 gr. Engel.

Bei jetzt verfloßenen Johannis-Quartal, ist bei der großen Leichengesellschaft an Leichen, als N. 15. zu steuern, welches denen resp. Mitgliedern zur Nachricht dienet. Und da ich allemal zu Johanni meine gewöhnliche Jahresrechnung machen muß, und ich noch viele rückständige Reste außenstehen habe, so ersuche alle diejenigen die noch zu steuern, und besonders starke Reste haben, mir selbige binnen 14. Tagen zu überschieben, damit ich nicht genöthiget bin, sie namentlich mit in der Rechnung aufzuführen. Plauen den 1. July 1801.

Johann Heinrich Hanoldt.

Wer eine hübsche Vogelstimme zu verkaufen gesonnen ist, beliebe solches im Jur. Comt. anzuzeigen.

Ein grünseidnes Frauenzimmerparasol ist
ver-

verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird für dessen Zurückgabe eine angemessene Belohnung zugesichert.

Es wird zu Lichtmess ein unbewehrter Rutscher gesucht, der mit 2 auch 3 Pferden gehörig zu fahren versteht, und im Feldbau nicht unerfahren seyn darf, auch gute Zeugnisse we-

gen seines Wohlverhaltens aufzuweisen haben muß. Er kann im Jut. Comt. sich melden, wo darüber Auskunft zu erhalten ist.

Frachtbrieße auf suchiges Schreibpapier gedruckt, sind, das Buch zu 6 gr. in hiesiger Buchdruckerei zu bekommen.

In der Stadt sind geboren worden:

3 Kinder.

Gestorben:

- 1) Hr. Johann Joseph Albert, Bürger und Baumwollenwaarenhändler, ein Wittwer von 78 Jahren 2 Monaten 3 Tagen.
- 2) Mstr. Carl Friedrich Leichler, Bürger und Beutler, ein Ehemann von 38 Jahren.
- 3) Anna Margaretha, weil. Mstr. Johann Gottfried Löschers, Bürgers und Schuhmachers hinterl. Wittwe, 78 Jahre alt.
- 4) Christianen Sophien Augusten Hübschin, unehelich Söhnchen.
- 5 6 7) 3 Kinder vom Lande.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:
Mstr. Heroldt vor dem Brückenthor und Mstr. Treubmann in der Neundörfergasse.

Das Wochenbacken:
Mstr. Eichhorn am Neundörferthor und Mstr. Päß in der Neustadt.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1801. den 27. Jun.	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Waizen	1	11	—	1	9	—	1	6	—
Korn	—	21	—	—	20	—	—	18	6
Gerste	—	15	6	—	14	6	—	13	—
Hafet	—	9	—	—	8	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	:	2 gr. 8 pf.		Schöpffleisch	:	1 gr. 4 pf.
Schweinfleisch	:	3 gr. 3 pf.		Kalbfleisch	:	2 gr. — pf.